

Protokoll

Frühlingstagung 2015 GrossmütterRevolution

Datum	23./24. April 2015
Ort	Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg LU
Moderation	Anette Stade
Teilnehmerinnen	gemäss Teilnehmerinnenliste

Agenda

1. Begrüssung, Jessica Schnelle, Migros-Kulturprozent
2. Einführung in die Konferenz, Anette Stade
Projektleiterin GrossmütterRevolution
3. Kurzinformationen aus den Arbeitsgruppen
4. Vorstellungsrunde
5. Referat Dr. Tina Denninger: Alter(n) zwischen Freiheit und "Zwang"
6. Einführung in die Workshops und Erstellen der Agenda-Wand
7. Vorstellen der Agenda-Wand
8. Workshops
9. Präsentationen aus den Workshops
10. Rückblick
11. Ausblick und Abschluss der Veranstaltung

1. Begrüssung

Die Tagung startet mit einem Intermezzo der Bühnenkünstlerin und Bildhauerin Horta van Hoye. Sie lässt aus langen Bahnen von unbedrucktem Papier Figuren und Gesichter entstehen, begleitet von witzigen und nachdenklichen Texten.

Jessica Schnelle, Projektleiterin Bereich Generationen Migros-Kulturprozent begrüsst zur 6. Frühjahrstagung der GrossmütterRevolution. Diese Tagung steht unter dem Motto: *Närrinnen-Freiheit!?*

Jessica Schnelle sagt, dass die GrossmütterRevolution in der Deutschschweiz und Movimento AvaEva im Tessin zwei Projekte sind, auf die das Migros-Kulturprozent stolz ist. Denn beide geben den Anliegen der Grossmütter eine Plattform. Das freut das Migros-Kulturprozent, denn ihr Ziel mit diesen Projekten ist, neue Altersbilder zu schaffen, damit sich die Gesellschaft entwickeln kann. Ganz konkret heisst das, wie können Altersangebote geschaffen werden, wenn immer noch rein an der Versorgung von Menschen in der dritten Lebensphase gearbeitet und nicht darüber nachgedacht wird, partizipative Projekte wie die GrossmütterRevolution gemeinsam zu entwickeln.

Für sie sind die heutigen Frauen der GrossmütterRevolution bunt. Sie betreiben Recherchen, sie organisieren Tischrunden, sie demonstrieren, sie diskutieren offen und online über Enkelhüte-Verpflichtung... oder auch nicht. Sie gründen Rockbands,

sie formulieren sozialpolitische Forderungen, oder sich machen einfach... auch nichts. Auf jeden Fall machen sie nicht immer nur das, was von ihnen erwartet wird. Sie nehmen sich die Närrinnen-Freiheit. Jessica Schnelle trägt ein Zitat von Berthold Brecht aus die "Unwürdige Greisin" vor: *"Genau betrachtet lebte sie hintereinander zwei Leben. Das eine als Tochter und als Mutter und das zweite als Frau E. als alleinstehende Frau. Das erste dauerte etwa 6 Jahrzehnte und das zweite nicht mehr als 2 Jahre."*

Und wie sieht es in der heutigen Zeit aus? Worin besteht die Närrinnen-Freiheit und aus welchem gesellschaftlichen Druck ergibt sich diese überhaupt? Das Thema hat offensichtlich Anklang gefunden, denn die Tagung war innert kurzer Zeit ausgebucht.

Jessica Schnelle sagt, dass die Kontakte an der Tagungen sie immer sehr inspirieren und verwendet dazu folgendes Bild: "Die Tagungen der GrossmütterRevolution sind wie eine Tankstelle. Man tankt auf im Pitstop und dann geht es weiter zu den nächsten Runden". Sie dankt allen, auch dem Matronat. Sie wünscht zwei anregende Tage, inspirierende Gespräche und gute Kontakte.

2. Einführung in die Konferenz

Jessica Schnelle übergibt Anette Stade das Wort. Anette Stade begrüsst alle herzlich im Bildungszentrum Matt auf dem Schwarzenberg, wo die Tagung bereits zum zweiten Mal durchgeführt wird. Insbesondere begrüsst sie folgende Personen: Dr. Tina Denninger (Impulsreferat); Horta van Hoye, flämisch-kanadische Künstlerin (Intermezzi), die Koordinatorin von Movimento AvaEva, Norma Bargetzi sowie Corinne Rufli (Journalistin Grosseltern Magazin und Autorin). Anette Stade informiert, dass die Kolumnengruppe der GrossmütterRevolution jeden Monat eine Kolumne im Grosseltern Magazin schreiben darf. Im Foyer liegen 50 Gratisexemplare auf sowie einige Ansichtsexemplare. Das Magazin kann abonniert werden. Corinne Rufli stellt sich noch persönlich vor. Neben ihrer Tätigkeit als Journalistin forschte sie an der Universität Zürich und hat ein Buch geschrieben über frauenliebende Frauen über 70 Jahre. Darin portraitiert sie 11 Frauen. Das Buch passt zum Thema Närrinnen-Freiheit und kann für 39.- Franken vor Ort gekauft werden.

Anette Stade informiert anschliessend über das Programm der Konferenz und über Organisatorisches. Am ersten Tag wird das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet und verschiedene Facetten aufgezeigt. Am zweiten Tag arbeiten die Teilnehmerinnen in Workshops aktiv an eigenen Themen. Sie ergänzt, dass die Tagung in Bildern festgehalten wird von Kathrin Schulthess. Die Fotos werden auf der GrossmütterRevolution-Webseite publiziert werden. Am zweiten Tag wird zudem Evelyn Falk (Redaktorin SF DRS) dabei sein. Sie dreht eine Dokumentation über moderne Grosseltern in Form von Portraits, ein Portrait handelt von Heidi Witzig. Heidi Witzig wird dabei filmisch durch den Alltag begleitet, unter anderem auch an der GrossmütterRevolution. Die Sendung wird am 2. Juli 2015 ausgestrahlt werden.

3. Kurzinformationen aus den Arbeitsgruppen und Movimento AvaEva

Folgende Projektgruppen stellen den Stand ihrer Projekte vor. Weitere Informationen finden sich auf der Webseite www.grossmuetter.ch

Leben und Care im Alter, Anne Giger

Die Projektgruppe besteht aus fünf Personen, drei sind heute anwesend. Die Gruppe hat sich einerseits zum Ziel gesetzt, Informationen zum Thema Care Ökonomie zu sammeln (Themen wie Sorgen, Versorgen, Lebensgestaltung von Menschen insbesondere von Frauen im hohen Alter). Andererseits möchten sie aufzeigen, welche konkreten Angebote es für alte Menschen gibt, die auf Care (Pflege) angewiesen sind.

Movimenta AvaEva, Norma Bargetzi

Norma Bargetzi ist für das Schwesterprojekt der GrossmütterRevolution, Movimento AvaEva in der italienischen Schweiz zuständig. Unterstützt wird sie dabei von einer Planungsgruppe. Vor drei Jahren haben die ersten Gespräche stattgefunden. Vor zwei Jahren bildete sich eine Planungsgruppe und 2013 hat die erste Tagung in Bellinzona stattgefunden. Seitdem wird AvaEva in der italienischen Schweiz immer bekannter. Am 8. Mai 2015 wird zum ersten Mal eine Frühlingstagung in Bellinzona stattfinden (La Tavalo rotonda "Der runde Tisch"). Norma Bargetzi informiert über die vielfältigen laufenden Projekte: Es gibt ein Erzählcafé; einen Stammtisch für Frauen in Lugano; im Projekt Sora Morte tauschen sie sich über die Gestaltung der letzten Lebensphase aus; es gibt eine Filmgruppe und eine Gruppe zum Thema Ökologie oder sie setzen sich damit auseinander, was andere uns überlassen haben und was nächsten Generationen überlassen wird. Schliesslich findet im Herbst die dritte Tagung in Bellinzona statt unter dem Motto "AvaEva fragt sich".

Gesprächsgruppe Liebe & Sex im Alter, Deborah Adler, Hanna Meister

Der erste Kurs war ein grosser Erfolg. Die Gruppe hat sich fünf Mal in den Räumen des Migros-Kulturprozent getroffen. Am ersten Tag haben die Teilnehmerinnen ihre Geschichte erzählt. Einmal haben sie einen Erotikshop besucht. Ein Tag stand unter dem Motto, einen Partner finden oder neu entdecken. Jeder Nachmittag wird mit einem Ritual beendet. Deborah Adler sagt, dass es viel zu lachen und zu lernen gab. In der Gruppe ist der Wunsch entstanden, sich öfters zu treffen. Ein zweiter Kurs ist in Planung. Die neue Gruppe wird im gleichen Rahmen weitergeführt, neue Frauen sind herzlich willkommen. Hanna Meister, Co-Leiterin der Gruppe ergänzt, dass sie sehr berührt davon war, wie offen sich die Frauen austauschen konnten. Sie machte dabei die Erfahrung, dass es sehr befreiend ist, über Sexualität zu sprechen, über die Wünsche und auch über das, was die Frauen nicht möchten.

Junge und alte Feministinnen, Ruth Fries

Im Gespräch mit Heidi Witzig tauchte einmal die Frage auf, wo denn die jungen Feministinnen seien. Man bemerke wenig von ihnen. Daraus ist die Idee entstanden, eine Tagung zu organisieren, an der sich alte und junge Feministinnen treffen konnten. Die Tagung fand im Dezember 2014 statt. Zuerst haben die älteren und jüngeren Frauen getrennt von einander in ihrer Altersgruppe diskutiert. Im anschliessenden Plenum haben sie sich dann gemeinsam über die gegenseitigen Bilder und auch Vorurteile ausgetauscht und Anliegen aneinander formuliert. Für die Initiantinnen war das Resultat sehr erfreulich. Sie konnten feststellen, dass die Jungen auch motiviert sind und viel machen und sich mit ähnlichen Themen

befassen. Sie hatten Freude aneinander, Adressen wurden ausgetauscht und am 7. März haben sie sich wieder an der Demonstration auf dem Bundeshausplatz getroffen. Das Projekt hat gezeigt, dass gute Ideen weitergehen können und auf die Unterstützung des Migros-Kulturprozents gezählt werden kann.

Kolumnengruppe, Monika Fischer

Von der Kolumnengruppe sind 6 von 7 Personen anwesend. Die Gruppe hatte die Idee, sich über Texte und Kolumnen schreibend in die Gesellschaft einzubringen. Sie wollten ihre Beobachtungen und Befindlichkeiten zum Ausdruck bringen und dazu brauchten sie ein Podium. Die Gruppe hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, in der Migros-Zeitung zu publizieren. Bis jetzt ist dies leider noch nicht gelungen, aber sie bleiben dran. Seit der Entstehung des Grosseltern-Magazins letztes Jahr, haben sie aber eine Kolumnenseite im Magazin, das einmal im Monat erscheint. Sie suchen zudem weitere geeignete Medien, um über aktuelle Zeitfragen zu berichten.

Manifestgruppe, Marie-Louise Barben

Die Gruppe ist der politische Arm der GrossmütterRevolution. Sie befasst sich mit politischen Fragen rund ums Alter. Marie-Louise Barben weist darauf hin, dass am 20. Mai 2015 im Migros-Hochhaus am Limmatplatz in Zürich der neue Bericht "Care Arbeit unter Druck" vorgestellt wird. Der Bericht ist im Auftrag der Manifestgruppe entstanden, mit Unterstützung des Migros-Kulturprozents. Vor vier Jahren wurde bereits die Studie "Das 4. Lebensalter ist weiblich" herausgegeben. Der neue Bericht konzentriert sich auf das Thema ambulante und stationäre Pflege und enthält einen theoretischen Teil sowie Interviews mit Fachleuten. Das Programm liegt im Foyer auf.

Kunstsalon, Hanna Gagel

Der Kunstsalon ist aus dem Projekt zum Buch "So eine Kraft! Künstlerinnen in der dritten Lebensphase" entstanden. Dabei haben sich Frauen alle zwei Wochen bei ihr daheim getroffen zu einer Diashow über eine Künstlerin. Daraus sind inspirierende Gespräche entstanden. Die Bildgespräche sind sehr anregend und werden weitergeführt.

4. Vorstellungsrunde

Die Teilnehmerinnen stellen sich anhand eines mitgebrachten Gegenstands vor. Sie erzählen einander zu zweit oder dritt während 7 Minuten, was "Närrinnen-Freiheit" für sie bedeutet. Zum Schluss bringt die Gruppensprecherin stichwortartig ins Plenum, was am meisten aufgefallen ist.

Aufgefallen sind unter anderem folgende Punkte :

- **Freiheit bedeutet:**
mich selbst sein
mitten im Leben einen neuen Beruf wählen
verreisen, wann und wohin ich will (GA, Auto, Rucksack)
nicht müssen müssen, sondern wollen wollen
für mich selbst Zeit haben
nicht mehr alles selbst machen müssen (Stalder Crème)
soviel lesen, wie ich möchte, und das lesen, was ich möchte mit 23 Enkeln (E-Reader)
Alle sind auf dem Weg zur Freiheit. Eher von aussen nach innen. Auflehnung gegen Konventionen
- **Loslassen:**
alles abschliessen, was mir stinkt
alles abschneiden, was ich nicht mehr will (Schere)
sich scheiden lassen (Ring)
- **Neues beginnen:**
waghalsige Reisen, bin dann weg von den Pflichten daheim; neue Seiten an mir ausleben (Paritur, Kletterfinken, Tütüt); Visionen, Mut für Neues
- **Weibliche Närrinnen-Freiheit** = weibliche Weisheit. Wenn wir darauf hören, sind wir Närrinnen

Zur Auflockerung werden die Plätze gewechselt. Danach folgt das zweite Intermezzo mit Horta van Hoye.

5. Referat

Anette Stade leitet über zum Referat von Dr. Tina Denninger zum Tagungsthema. Frau Denninger ist promovierte Soziologin an der Universität München. Sie hat in München und Berlin studiert und beschäftigt sich damit, wie sich das Altersbild verändert. Das Thema ihrer Dissertation lautet "Leben im Ruhestand. Zur Neuverhandlung des Alters in der Aktivgesellschaft". Dr. Tina Denninger wird im Referat ausführen, was im Forschungsprojekt unter Neuverhandlung des Alters untersucht wurde. Sie wird aufzeigen, was sich im Altern verändert hat im Vergleich zu früher aber auch, wo neue Freiheiten neue Zwänge mit sich bringen.

Einführung zum Forschungsprojekt

Einleitend zum Referat erklärt Dr. Denninger, dass das Alter in den zwei letzten Jahrzehnten vor dem Hintergrund des demographischen Wandel zum Gegenstand von politischem und gesellschaftlichen Interesse geworden ist. Das Altern sei zudem ein zweiseitiges Schwert. Einerseits wünschen sich wahrscheinlich die meisten ein langes, gesundes Leben für sich und seine Mitmenschen. Andererseits kursiert jedoch das subjektive Bild von einer überalterten Gesellschaft mit Rentnerschwemme, Herrschaft der Alten über die Jungen und Pflegenotstand.

In den letzten Jahren entwickelte sich ein Bild von Alten, die nicht mehr so alt sind. Menschen zwischen 60 und 70 Jahren, gebildet, mit mehr Ressourcen ausgestattet (Gesundheit, Geld und Zeit), aktiv und jung. In Zeiten von Kürzungen von sozialen Dienstleistungen werden diese "Nicht-Alten" als Ressource erkannt und man möchte die Alten für die Bearbeitung des demografischen Wandels, der durch sie verursacht wurde, heranziehen. Dieser Gedanke ist in den letzten Jahren zum politischen

Leitbild geworden. Vom Ruhestand als eine Zeit von Muse und Freiheit von gesellschaftlichen Erwartungen und Verpflichtungen kann keine Rede mehr sein. Es wird von der Nutzung der Potentiale der Älteren gesprochen. Im 5. Bericht zur Lage der älteren Generation, herausgegeben vom Bundesministeriums für Frauen, Senioren, Familie und Jugend in Deutschland heisst es: "Potentiale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft und der Beitrag von älteren Menschen zum Zusammenhalt der Generationen". Die politische Aktivierung dieser Potentiale wird dabei als Win-win-Situation beschrieben. Es wird versprochen, dass es beiden Seiten zu Gute kommt: Die Gesellschaft profitiert davon (sich um Enkel kümmern, sich ehrenamtlich engagieren, etc.) und andererseits bringt es subjektiven Wert (natürlich ist es schöner, gesünder zu altern).

Fragestellung

Die Forschungsgruppe mit Dr. Denninger hat sich die Frage gestellt, was die politischen und sozialen Rahmenbedingungen sind, die Aktivität und Produktivität des Alters derart ins Zentrum des gesellschaftlichen Interessens stellt. Welche Akteure haben ein Interesse daran, dies als das Leitbild des Alters zu verkaufen. Und wie kann das Verhältnis von Freiheit und Zwang in der Lebensphase Alter sich ausgestalten in einer Gesellschaft, in der dermassen aktivistisch gelebt wird. Interessiert hat auch die Haltung und die Wünsche der Menschen, die hier angesprochen werden.

Setting

Für das Forschungsprojekt wurden rund 2400 Textdokumente aus Zeitschriften, Zeitungen und auch politischen Programmen im Zeitraum von 1983 bis 2011 ausgewertet unter Einbezug der Bildsprache, aufgesplittet in Ost- und Westdeutschland. In einem zweiten Schritt wurden 55 qualitative Leitfadeninterviews mit Frauen und Männern im Ruhestand, im Alter zwischen 60 und 72 Jahren geführt.

Wendepunkte des Altersbildes

Festgestellt wurde, dass es drei Entwicklungsphasen des Altersbildes gibt. Das Altersbild hat sich gewandelt vom **(wohlverdienten) Ruhestand** (nach dem 2. Weltkrieg), zum **Unruhestand** (Mitte der 80-er Jahre) hin zum **Produktiven Alter** (Ende der 90-er Jahre). Das produktive Alter wurde zu einer gesellschaftlichen Norm, die aber nicht alle erfüllen können oder wollen.

Die geführten Interviews zeigten auf, dass die wenigsten dieser Norm uneingeschränkt zustimmen und sich kritisch äussern:

- Ablehnung der Verpflichtungsterminologie
- Verweis auf die verdiente Ruhe
- Hinweise auf soziale Differenzierungen
- Warnung vor drohenden Ausbeutung des Alters
- Erfahrungen sind nicht gefragt
- Fehlende Angebotsstrukturen
- Nicht nur die Alten sind in der Pflicht

Typen des Nacherwerbslebens

Die Studie hat die Personen in Typen des Nacherwerbslebens eingeteilt. Dabei wurde versucht aufzuzeigen, wie breit diese Freiheit oder dieser Zwang im Ruhestand ist. Die Typen konnten eindeutig Frau oder Mann zugewiesen werden.

- **Der zufriedene Ruheständler** (klassisches Bild des Ruhestands, Westdeutsche Männer, mässig eingebunden in Familiäres)
- **Der geschäftige Ruheständler** (eher negatives Bild vom Ruhestand, findet es nicht toll, zu Hause zu sitzen und den Ruhestand zu geniessen)
- **Die verhinderte Ruheständlerin** (hätte gerne einen klassischen Ruhestand, kann aber nicht. Leben ausgerichtet drauf, anderen zu helfen. Hadert damit, sich nicht abgrenzen zu können. Wertet Personen nicht ab, die weniger produktiv sind oder sich besser abgrenzen können)
- **Die Unruheständlerin** (Familienorientierung; Austausch mit anderen, autoproduktives Engagement für sich selbst, wie Bildungsreisen, Fremdsprachen, etc.)
- **Der/die Produktive** (engagiert sich für die Gesellschaft und findet das gut)
- **Die Gebremste** (fast nur Frauen, die gerne ein unruheständlerisches Leben führen möchten, die aber behindert werden, z.B von ihren Männern oder eingeschränkte materielle Grundlagen)

Fazit der Studie

Es zeigte sich, dass die Breite an Lebensweisen um einiges vielfältiger ist, als das, was der Diskus vorgibt. Es gibt Menschen, die dieses Leben gerne führen möchten, aber auch jene, die das nicht möchten oder können. Die finanzielle Realität muss in der öffentlichen Debatte stehen.

Ziel der Studie war nicht das aktive Leben des Ruhestand zu kritisieren, sondern den politischen Nutzen von der Produktivität des Alterns zu hinterfragen. Die Nutzung der Ressourcen der Alten kann nicht kompensieren, was durch den Ausfall des Sozialstaates wegfällt. Statt moralischen Druck braucht es Rahmenbedingungen für die, die aktiv sein wollen, es braucht eine Diskussion über Altersdiskriminierung und Offenheit, was gutes Altern für die Menschen ausmacht.

Im Anschluss an das Referat beantwortet Dr. Denninger Fragen aus dem Plenum.

Dr. Tina Denninger bedankt sich für den spannenden Einblick.

>Das Handout zum Referat findet sich im Anhang zum Protokoll.

Anette Stade macht einen kurzen Ausblick auf den zweiten Tag mit den Workshops. Blätter für Workshop-Ideen liegen bereits auf.

TAG 2

Der Morgen beginnt um 9:00 Uhr mit einem weiteren Intermezzo mit Horta van Hoye. Sie erweckt die von ihr aus Papier gestalteten Figuren zum Leben und bietet eine fulminante Bühnendarbietung.

6. Einführung in die Workshops und Erstellen der Agenda-Wand

Anette Stade führt die Teilnehmerinnen in die Workshoparbeit (Open Space) ein. Jede Teilnehmerin kann ein Thema für einen Workshop „ausrufen“. Ein Thema, das man gerne mit jemandem anderen diskutieren möchte. Das Thema wird dazu auf einem Blatt (Themenblatt) schriftlich festgehalten und im Plenum vorgestellt. Dann wird das Themenblatt an die so genannte Agenda-Wand gehängt. Wenn alle Themenblätter aufgehängt sind, tragen sich alle Teilnehmerinnen zum Workshop ihrer Wahl ein. Es gibt zwei Workshop-Durchgänge. Das heisst, jede Teilnehmerin kann sich für zwei Workshops eintragen.

Die Teilnehmerinnen stellen ihre Workshop Angebote vor. Anschliessend werden die Themen an die Agenda-Wand gepinnt und alle können sich für den Workshop ihrer Wahl eintragen. Vor der Agenda-Wand herrscht reges Treiben. Die Teilnehmerinnen tauschen sich angeregt aus. Was interessiert mich? Wo kann ich mich einbringen? Wo können wir uns zusammentun?

7. Agenda-Wand

Folgende Workshops werden angeboten:

Nr.	Titel	Verantwortliche
1	Neue Rollen ausprobieren - närrisch-kühn-schräg	Anne Giger
2	Body-Soul-Sound	Barbara Hatt
3	Raben Grossmütter	Eveline Falk
4	Abenteuer mit Papier	Horta van Hoyer
5	Wohin die Liebe führt	Judith Anna Kiewald
6	Von allen Zwängen frei?	Monika Fischer
7	Konfliktsituationen Eltern/Grosseltern + Lösungsansätze	Verena Ginobbi
8	Humor zur Alltagsbewältigung und List in der Öffentlichkeit	Maru Stocker
9	Rabentöchter - Idealisierte Mutter-Tochter Beziehung	Norma Bargetzi
10	Närrinnen-Freiheit innerhalb der Partnerschaft	Ria Eugster
11	Initiatische Märchenarbeit (initiare = der Weg des Geheimnisvollen)	Elisabeth Schmid
12	Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden	Ruth Lüscher
13	Aktuelle politische Fragen	Marie-Louise Barben
14	Spontan	Annelies Saffran

8. Arbeit in den Workshops

Die Teilnehmerinnen begeben sich in die von ihnen gewählten Workshops. Während insgesamt 2 Stunden 15 Minuten haben sie Gelegenheit, die gewählten Themen zu diskutieren, mögliche Ziele zu definieren und konkrete Vorgehensideen festzuhalten. Sie sind angehalten, im Workshop die Resultate auf einem Flipchart festzuhalten und nach der Mittagspause im Plenum vorzustellen.

9. Kurzpräsentation aus den Workshops

Workshop 1	Neue Rollen ausprobieren - närrisch-kühn-schräg
Ansprechpersonen	Anne Giger
Rückmeldung aus Workshop	Haben neue Befindlichkeiten ausprobiert (> kleines Bühnenspiel)
Workshop 2	Body-Soul-Sound
Ansprechpersonen	Barbara Hatt
Rückmeldung aus Workshop	Bewegung hat sehr gut getan und vielen Teilnehmerinnen gefallen
Workshop 3	Raben Grossmütter
Ansprechpersonen	Eveline Falk
Rückmeldung aus Workshop	Sendung auf SRF 1 am 2. Juli um 20.00 - Innere Grossmutter und eine äussere Rabengrossmütter. - Gegen innen kein Problem, gegen aussen schwieriger
Workshop 4	Abenteuer mit Papier
Ansprechpersonen	Horta van Hoya
Rückmeldung aus Workshop	Es war ein tolles Erlebnis mit Horta den Geheimnissen des Papier ein kleines bisschen auf die Spur zu kommen.

Workshop 5 Wohin die Liebe führt	
Ansprechpersonen	Judith Anna Kiewald
Rückmeldung aus Workshop	<p>Haben festgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Liebesbiographie der Mutter hat grossen Einfluss auf Beziehung - Wie fest möchte ich mich noch auf eine Beziehung einlassen? - Ältere Frauen sagen, dass sie mehr Raum brauchen als früher - Liebe in der Ehe ist unterschiedlich gelebt worden - Liebe kann immer wieder in neue spannende Lebenswelten führen
Workshop 6 Von allen Zwängen frei?	
Ansprechpersonen	Ruth Fries
Rückmeldung aus Workshop	<p>Gefühl + Körper zeigen: eigener Entscheid oder Zwang?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung (persönlich + Gesellschaft) - Zwang (schlechtes Gewissen) - "Schicksalsschläge (Lebensumstände) > kann diese nicht ändern, Zwang - Lebenssinn > kann auch ein Zwang sein > ist Bedürfnis - Balance geben - nehmen - Aufräumen und loslassen befreit <p>Befreiungsschritte können schmerzhaft sein Kleidung nach Lustprinzip Zeit für sich</p>
Workshop 7 Konfliktsituationen Eltern/Grosseltern + Lösungsansätze	
Ansprechpersonen	Verena Ginobbi
Rückmeldung aus Workshop	<p>Haben konkrete Konfliktsituationen besprochen, wie:</p> <p>1) Grosi mit Enkeln von getrennten Eltern. Schwiegertochter redet schlecht hinter dem Rücken über Grosi.</p> <p>Lösungsansätze:</p>

- Kommunikation, authentisch bleiben
 - sich mit Ratschlägen zurückhalten
 - Beziehung fortfahren, aber eigene Spielregeln aufstellen
 - sich auf Kind-Grosi Beziehung konzentrieren, sich heraushalten aus Sohn/Schwiegertochter
 - ruhig bleiben, wo hört meine Verantwortung auf "Recht haben anders zu sein"
- 2) Konflikt Enkel-Grosi: Einzelkind, fast alle Wünsche erfüllt
- 3) Unsicherheit der Eltern wie Kind erziehen. Früher Selbstverständnis, heute Unsicherheit, Orientierungslosigkeit
- 4) Eifersüchtiger Partner: Grosi verbringt viel Zeit mit Enkel

Workshop 8	Humor zur Alltagsbewältigung und List in der Öffentlichkeit
-------------------	--

Ansprechpersonen	Maru Stocker
Rückmeldung aus Workshop	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang zwischen Weisheit und Humor - Woran liegt es, dass man wirklich lachen kann? - Lachen, wenn man selbst betroffen ist - Humor kann eine Situation (ein Drama) entschärfen, subversiv, sich selbst mit einbeziehen - Lachen über sich selbst ist heilsam in Beziehungen

Workshop 9	Rabentöchter - Idealisierte Mutter-Tochter Beziehung
-------------------	---

Ansprechpersonen	Norma Bargetzi
Brainstorming / Rückmeldung aus Workshop	<p>Haben festgestellt, dass Tabubrechen Energien freisetzt.</p> <p>Spiralbild symbolisiert Dynamik:</p> <p>Geschichten, die mit viel Schmerz verbunden sind, bringen immer wieder (wie eine Spirale) neue Facetten des Themas ans Licht und gehen gleichzeitig mehr in die Tiefe.</p>

Workshop 10	Närrinnen sein in der Partnerschaft
--------------------	--

Ansprechpersonen	Rosmarie Schweizer
------------------	--------------------

Rückmeldung aus Workshop	<p>Bedingt Zeit, inneren und äusseren Raum Freiheit</p> <p>Balance zwischen Verantwortung für mich und für die Familie / Beziehung</p> <p>Risikofreude, Partner schockieren "ich bin mal närrisch" > Vorwarnen, entlastet die Beziehung</p> <p>Toleranz / Raum lassen für unterschiedliche Interessen</p>
Workshop 11	Initiatische Märchenarbeit (initiäre = der Weg des Geheimnisvollen)
Ansprechpersonen	Elisabeth Schmid
Rückmeldung aus Workshop	<p>- benutzen Märchen als Instrument; haben mit dem Märchen Schneewittchen gearbeitet</p> <p>- durch verschiedene Bewusstseinsstufen in sich selbst absteigen (mental - magisch-mystisch-archaisch) >> integral</p> <p>Held/Heldin (ich)</p> <p>Parts = Teile der Persönlichkeit</p> <p>Rosmarie Wydler-Wälti ist Mitglied der integrale-Politik, welche sich um diese Werte bemühen.</p> <p>Respektvoller Umgang miteinander, spirituelles Leben.</p>
Workshop 12	Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden
Ansprechpersonen	Ruth Lüscher
Rückmeldung aus Workshop	Ausspruch von Sören Kierkegaard
Workshop 13	Politische Fragen
Ansprechpersonen	Marie-Louise Barben, Ruth Fries
Rückmeldung aus Workshop	<p>Erbschaftssteuer: wichtig diese zu unterstützen.</p> <p>Formulieren 5 Argumente aus Sicht der GrossmütterRevolution > Mail an Mitglieder und Aufforderung aneinander zuschicken / Webseite</p> <p>Integration/Migration: Empfehlung</p> <p>Care-Bericht: Anständige Anstellungsbedingungen für Care-Migrantinnen, die ältere Menschen betreuen</p>

	Arbeitspolitik und Gender / Altersarmut - Generationensolidarität - Übergang 3. in 4. Lebensalter > Care-Bericht. Umsetzen der Forderungen
Weiteres Vorgehen	Weiterführung im Rahmen der Manifest-Gruppe

Workshop 14	Spontan
Ansprechpersonen	Annelies Saffran
Rückmeldung aus Workshop	Mit 4 Personen einen Spaziergang gemacht und das besprochen, was ihnen gerade durch den Kopf gegangen ist.

Anette Stade ergänzt im Anschluss, dass Projekte und Ideen gerne weiter unterstützt werden. Beispielsweise dadurch, dass das Projekt auf der Webseite www.grossmuetter.ch vorgestellt und dokumentiert wird. Sie weist die Anwesenden darauf hin, dass die Inhalte dazu von den Projektzuständigen an sie geschickt werden müssen. Anette Stade wird die Inhalte dann auf der Webseite veröffentlichen. Weiterhin steht ihr fachliches Know-how bei der Projekt Planung und Umsetzung zur Verfügung.

10. Rückblick

Perlenlese. Die Teilnehmerinnen machen einen kurzen Rückblick auf diese Frühlingstagung.

Sie haben vor allem geschätzt:

- kompetente und humorvolle Kursleitung
- tolle Begegnungen mit anderen Frauen
- Kraft der Frauen gespürt, befreiendes Lachen, Frauenpower
- Themenwahl
- Offener unkomplizierter Austausch auch für Neueinsteiger
- Gutes Referat
- Standing Ovation für Horta!
- Tolle Plattform, viele Ressourcen sind zusammengekommen
- Wohltuende Auszeit
- Austausch hat mehr Kraft gegeben
- Ausgewogenes Programm (für Kopf und Körper)
- Viel gelacht
- Viele spontane Workshops, schöner Ort und gute Hotellerie mit nettem Personal
- Viele eindrückliche Lebensgeschichten erfahren
- Zurückschauen , aufräumen befreit
- Vielfalt der Frauen, Offenheit, Respekt, Dankbarkeit an Migros Kulturprozent

Was war weniger gut:

- Lärmpegel im Plenarraum

- Mehr Vertiefung des Themas im Bereich Politik und Wirtschaft
- Mehr Selbstbewusstsein ist angesagt
- Mehr Raum für individuelles Networking

Anette Stade spricht ein grosses Dankeschön aus an das Bildungszentrum Matt, an das Team mit Janna Hagen, Maria Clotilde Henzen, Kathrin Schulthess sowie an das Matronat, welches jeweils das Thema für die Tagung setzt. Sie dankt zum Schluss allen Teilnehmerinnen und wünscht eine gute Heimreise.

Jessica Schnelle schliesst die Tagung und dankt auch Anette Stade dafür, dass sie immer alle Bälle oben hält. Und sie unterstreicht, dass der Beitrag, den die Teilnehmerinnen aktiv an den Konferenzen und in den Projekten leisten, das Wichtigste überhaupt ist.

11. Ausblick

Das GrossmütterForum im Herbst findet dieses Jahr im Oktober in Luzern statt. Weiteres wird im Frühsommer über den Newsletter und die Webseite bekannt gegeben.

Für das Protokoll

Maria Clotilde Henzen
22. Mai 2015

Anhang: Handout Referat Dr. Tina Denninger